

Predigtreihe Farben des Glaubens

Predigt am 5.10.2008

Gelb

Andreas Klein



Liebe Gemeinde,

ich möchte heute Morgen mit 5 ganz leichten Fragen beginnen:

1. Woher kommen die Kleider, die Sie heute tragen?

Ja, denken Sie mal nach, wo Sie alles gekauft haben: Die Schuhe und die Socken, die Unterwäsche und die Hose oder der Rock, das Hemd oder die Bluse, der Pullover oder das Fleece-Shirt, das Jackett oder die Gore-Tex-Jacke, die Sie heute anhaben? Jetzt fallen Ihnen die Geschäfte vielleicht noch ein, wo Sie das eine oder andere gekauft haben. Im Urlaub vielleicht. Aber woher kommt die Wolle und die Baumwolle, die moderne Kunstfaser, und wo wurde der Stoff verwoben und wo und durch wessen Hand wurde er genäht? Wenn wir weiter über diese erste Frage nachdenken, beginnen wir eine Weltreise.

2. Woher kommt das, was Sie heute schon gegessen haben?

Vielleicht haben Sie heute Morgen ein oder zwei Scheiben Brot mit Marmelade gegessen. Kaffee getrunken oder Tee. Dazu Milch und ganz klar, sonntags, wenn das Huhn schon zwei Eier legt, auch ein Ei. Butter oder für die Linie Halbfettmargarine. Noch ein wenig Müsli, Cornflakes und Obst, Äpfel und ein bisschen Kiwi und Banane war drin. Wenn wir nun weiter darüber nachdenken, woher alles kommt, beginnen wir eine Weltreise.

3. Woher kommt das Wasser, das Sie heute schon getrunken haben?

Ganz ehrlich, ich bin noch nie rückwärts durch den Wasserhahn und ich weiß es nicht, wie viele Anteile Rheinwasser, Grundwasser, Quellwasser oder aufbereitetes Wasser darin sind, ich weiß es gar nicht, aber dass es weite Wege hinter sich hat, ist ganz klar.

4. Was sind die Zutaten einer Packung Schokokeks?

Zucker, Weizenmehl, Kakaobutter, Kakaomasse, Magermilchpulver,

Butter, Süßmolkenpulver, Butterreinfett, Glukosesirup, Milchzucker, Emulgator, Sojalecithin, Salz, Backtriebmittel Natriumhydrogencarbonat und Dinatriumdiphosphat, Milchpulver, Aroma, Citronensäure, Trockeneigelb.

Man kann noch ganz andere Packungsinhalte vorlesen...

5. Letzte Frage: Ganz anders. Woher kommen Sie?

Denken Sie an den Stammbaum ihrer Familie – nur zwei Generationen zurück. Woher kommen Ihre Eltern? Denken Sie einfach mal mit Bangen an den Moment, wo die beiden sich kennen gelernt haben. Ein falsches Wort und Sie säßen jetzt nicht hier! Woher kommen deren Eltern? Was haben die in ihrem Leben erlebt? Gibt es Überlebensgeschichten – von Ostpreußen über das Haff geflohen, dass der Vater diese Verletzung überlebt hat und die schlimme Grippe in den zwanziger Jahren? Wo einer dem Tod von der Schippe gesprungen ist. In welchen Zeiten haben die gelebt und überlebt?

„Religion“, das heißt auf deutsch: Rückverknüpfung. Ich folge meiner Spur. Und schaue nach: Wo komme ich her. Und am Erntedankfest heißt das: Ich folge auch den Spuren der Dinge, die mein Leben reich machen. Und frage nach: Wer hat mich so reich beschenkt.

Dazu ein uralter Auftrag:

Im 5. Buch Mose steht eine Regieanweisung zum Erntedankfest. Das 5. Buch Mose handelt ja von der Zeit, in der das Volk Israel noch in der Wüste war – kurz davor in das Land zu kommen, in dem Milch und Honig fließt, wobei mit letzterem übrigens Dattelhonig gemeint ist, der Sirup aus den Datteln. Der Blickwinkel ist ein besonderer: Den Menschen wird jetzt schon gesagt: Wenn ihr einmal ankommt, dann wendet euch dankbar zurück und schaut wo ihr herkommt und gebt Gott dafür die Ehre.

Regieanweisung für das Erntedankfest:

26

26 1 Wenn du in das Land kommst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird, und es einnimmst und darin wohnst,

2 so sollst du nehmen die Erstlinge aller Feldfrüchte, die du von deinem Lande einbringst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, und

sollst sie in einen Korb legen und hingehen an die Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählen wird, dass sein Name daselbst wohne,
3 und sollst zu dem Priester kommen, der zu der Zeit sein wird, und zu ihm sagen: Ich bekenne heute dem HERRN, deinem Gott, dass ich gekommen bin in das Land, das der HERR, wie er unsern Vätern geschworen hat, uns geben wollte.

4 Und der Priester soll den Korb aus deiner Hand nehmen und ihn vor dem Altar des HERRN, deines Gottes, niedersetzen.

5 Dann sollst du anheben und sagen vor dem HERRN, deinem Gott: Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten und wurde dort ein großes, starkes und zahlreiches Volk.

6 Aber die Ägypter behandelten uns schlecht und bedrückten uns und legten uns einen harten Dienst auf.

7 Da schrien wir zu dem HERRN, dem Gott unserer Väter. Und der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not

8 und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm und mit großem Schrecken, durch Zeichen und Wunder,

9 und brachte uns an diese Stätte und gab uns dies Land, darin Milch und Honig fließt.

10 Nun bringe ich die Erstlinge der Früchte des Landes, das du, HERR, mir gegeben hast. – Und du sollst sie niederlegen vor dem HERRN, deinem Gott, und anbeten vor dem HERRN, deinem Gott,

11 und sollst fröhlich sein über alles Gut, das der HERR, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat, du und der Levit und der Fremdling, der bei dir lebt.

(11 Genieße voll Freude all das Gute, das er dir und deiner Familie gegeben hat, und lass auch die Leviten* und die Fremden*, die bei dir leben, daran teilhaben.)

Diese Dankbarkeit gibt meinem Leben Wurzeln.

Stellen Sie sich mal vor, eine Freundin schenkt Ihnen im Frühjahr ein paar Blumenzwiebeln. Sie pflanzen diese Zwiebeln ein und schauen, dass die Pflanzen genug Wasser und genug Sonne bekommen. Und siehe da: Die herrlichsten Blumen gedeihen. Nun kommt die Freundin wieder einmal vorbei: Was werden sie tun? Ganz klar: Sie zeigen voller Freude

die schönen Blumen: Schau mal, das hast du mir geschenkt und das ist daraus geworden.

Nichts anderes ist die Erstlingsgabe, also der erste Anteil der Ernte, den die Israeliten auf den Altar legen sollen. Selbstverständlich und voller Dank soll ihr Leben selbst Wurzeln haben: Gott, das hast du uns geschenkt – die Kraft zur Arbeit hast du uns auch geschenkt Und nun sind diese Gaben da.

In der Regieanweisung des 5. Buches Mose kommt noch etwas anderes hinzu. Der Israelit soll die Erstlingsfrüchte am Altar hinlegen und eine Geschichte erzählen:

Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten...

Gemeint ist Jakob, der durch die Wege seines Sohnes Josef nach Ägypten kam, und dann fing die ganze Geschichte an, eine große Geschichte zu werden: Ein großes Volk wurden die Hebräer aber dann wurden sie Sklaven, blieben immer Fremde. Und dabei blieb es nicht.

Gott erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not...

Auch das soll jedes Jahr erzählt werden. Wo kommst du her? Warum bist du hier? Wäre es damals anders ausgegangen, dann stündest du jetzt nicht hier!

Gott brachte uns an diese Stätte und gab uns dies Land, darin Milch und Honig fließt.

Die Regieanweisung für das Erntedankfest lässt jeden Israeliten beim Erntedankfest in jedem Jahr – und sei es noch nach tausenden von Jahren – erzählen, dass Jakob nach Ägypten zog und Gott sein Volk befreit hat. Diese Dankbarkeit gibt meinem Leben Wurzeln.

Diese Dankbarkeit gibt meinem Leben Freiheit.

Es ist nicht lange her, nur 70 Jahre, da war das Blut, das in uns fließt und der Boden auf dem wir stehen, Teil einer gemeingefährlichen Blut-und-Boden-Lehre. Die Nazis sagten, wir seien ein Volk ohne Raum und hätten das Recht als die bedeutendere Rasse, zu nehmen, was wir brauchen. Da hieß es: „Das steht mir doch zu.“ Und nicht: Das ist ein Geschenk, das wir uns nicht verdient haben.

Jede Ernte macht Arbeit. Jedes Geschenk bindet. Jedes Gut verpflichtet. Über mancher Erbschaft bricht ein Streit aus, den arme Leute nicht haben.

Und all das kann uns knechten. Das zeigt doch die verrückte Bankenkrise in den USA mit den aberwitzigen Summen und der Erkenntnis, dass die Spielhöhlen von Las Vegas sicherer waren als die Bankgeschäfte an der Wallstreet.

Und auf einmal ist alles nichts mehr wert und ich ein Knecht meiner Schulden, wenn nicht der Steuerzahler für mich einspringt.

Dankbarkeit gibt meinem Leben Freiheit. Denn sie macht mir neu klar:

Es ist doch alles – nur- Geschenk.

Es ist doch alles nur treuhänderisches Gut in unserer Hand.

Am Ende können wir nichts mitnehmen.

Im Hebräerbrief heißt es:

Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

Und am Ende heißt es hier:

Lass auch die Leviten* (die Priesterhelfer, die nichts sonst verdienen) und die Fremden*, die bei dir leben, daran teilhaben.

Großzügig teilen kann, wer dankbar empfangen hat, da löst sich der Klammergriff, der alles für das Eigene behalten will. Dankbarkeit gibt meinem Leben Freiheit.

Und zuletzt:

Diese Dankbarkeit gibt meinem Leben Freude.

11 Genieße voll Freude all das Gute, das er dir und deiner Familie gegeben hat!

Allen Menschen, die sagen, dass die Bibel das Leben mit tausend Ge- und Verboten einschränken wolle, sei dieser Vers hinter die Ohren und mitten ins Herz gesagt: Genieße voll Freude all das Gute, das er dir und deiner Familie gegeben hat.

Natürlich gibt es auch viel zu klagen – im Leben vieler Menschen, weil Leid und Tod und Krankheit kommt. Umso mehr zeigt sich ein fröhlicher und trotziger Glaube, dass er fröhlich feiert. Insofern sage ich nun gern

schon Amen, damit wir beim Kirchenkaffee wenigstens „Hoch die Tassen“ rufen können.

Ja, wir sind Gäste auf Zeit.

Reich beschenkt.

Amen.